

MEDIZIN

Notärzte klagen über Engpässe

REGENSBURG. Dr. Wolfgang Sieber sieht die Notarztversorgung am Limit. „Wir bekommen jede Woche von der Kassenärztlichen Vereinigung eine Nachricht, ob wir einspringen können.“ Vor allem nachts können die Schichten oft nicht besetzt werden. Es gibt immer mehr Lücken. „Heute Nacht ist jemand ausgefallen wegen einer Corona-Infektion“, sagt der Leitende Regensburger Notarzt und Chefarzt an der Kreisklinik Wörth. Er spricht von einer Gefahr für die Patienten.

Die Belastung von Notärzten und Rettungskräften hat in den Corona-Jahren zugenommen. Während die Rettungsdienste genügend Fachpersonal finden, leidet der Notarztendienst. Dr. Sieber sagt, Sanitäter seien besser ausgebildet als früher, doch bei Noteinsätzen müsse ein Mediziner eingreifen. „Wenn keiner kommt, kann der Patient Schaden davontragen oder sterben.“ Sanitäter dürften bestimmte Herzrhythmus-Medikamente nicht oder Schmerzmittel nur bis zu einer gewissen Dosis spritzen.

Auch das Organisatorische werde ohne Arzt schwierig. Viele Fragen müssen geklärt werden: In welches Krankenhaus soll der Patient gebracht werden. Muss er mit Covid-19 in die Klinik? Der Notarzt und Leiter des Regensburger Impfzentrums, Richard Leberle, bestätigt, dass bei der Versorgung immer häufiger Lücken klaffen – vor allem im Landkreis. Es sei problematisch, Nächte und Feiertage zu besetzen. Aus der Pressestelle der KVB heißt es: Unterm Strich stagniere die Zahl der aktiven Notärzte, zugleich übernehme der einzelne Mediziner weniger Dienste. In Bayern wurden im Vorjahr 96 Prozent der Schichten besetzt.

Neben der Pandemie gibt es weitere Gründe für die Engpässe. Junge Assistenzärzte wünschen sich mehr Freizeit. Und der Notarztendienst wird schlecht bezahlt. Wolfgang Sieber, der seit drei Jahrzehnten übernimmt, sagt: „Ein Notarzt verdient in zwölf Stunden das, was ein Impfarzt in zwei Stunden bekommt: 20 Euro pro Stunde für die Bereitschaft und 90 Euro pro Stunde für den Einsatz.“ Der Impfarzt erhalte am Wochenende 160 Euro in der Stunde. Leberle sagt, es werde zunehmend unattraktiver, in die Randgebiete zu fahren. Wegen der geringen Stundenpauschale und weniger Einsätzen auf dem Land sei das Honorar zu niedrig. Die Patientenpauschale falle oft weg.

Dr. Markus Werkmann ist Ärztlicher Leiter Rettungsdienst beim Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung Regensburg. „Bei uns fallen Dienste aus, aber bei weitem nicht so viele wie im Bereich Straubing“, sagt er. Werkmann ist am Tag des Gesprächs für eine erkrankte Kollegin eingesprungen. Die Bezahlung hält er nicht für entscheidend. Klinikärzte seien auch wegen Corona maximal ausgelastet. „Ich will nach 60 Stunden mal bei meiner Familie sein.“ Entscheidend ist für ihn, dass jeder Patient, der einen Notarzt benötigt, auch einen bekommt. Im Bedarfsfall komme dieser von einem anderen Standort.

Dr. Markus Werkmann plädiert dafür, den hauptberuflichen Notarzt einzuführen. Chefarzt Wolfgang Sieber hat erst einmal ein Konzept entwickelt, um junge Mediziner für die Notarzausbildung zu motivieren. (ko)



Sorgen sich, weil es immer öfter vorkommt, dass die Notärzte nicht ausreichen: die Sprecher der Leitenden Notärzte, Dr. Michael Bunz und Dr. Wolfgang Sieber FOTO: GERHARD HÖGERL